

## Grosser rügt Mangel an Solidarität

Der Mann fasziniert: Alfred Grosser, Frankreichs fundiertester Deutschen-Kenner und Deutschlands eloquentester Vorzeige-Franzose, schlägt an diesem ersten „Europa-Abend“ des Unternehmens- und Arbeitgeber-Verbandes AGA im Hotel Interconti alle in seinen Bann.

Gut 200 Damen und Herren aus der Creme hanseatischer Wirtschaft und Politik lauschen nach einem opulenten Mahl gespannt den mal provokanten, mal brillanten Gedanken des Pariser Politik-Professors, der aus Frankfurt stammt. Deutschland in Europa ist das Thema des 65jährigen, der nach einem Grußwort des Hamburger Bonn-Senators Horst Gobrecht seine Tour d'horizon beginnt:

● „Solidarität ist das Problem der Deutschen, nicht nur der SPD-Führer, die sie sonst immer predigen, jetzt aber sagen: Wer soll Kohls Vereinigungspolitik zahlen?“ Durch die deutsche Solidarität habe die DDR als einziges Land des ehemaligen Ostblocks Chancen auf baldige Prosperität – „das Deutschland profitiert, das einst die Sowjetunion zur Macht über Osteuropa geführt hat.“

● „Die Bonner Demokratie hat die wenigsten Fehler in Europa. Und sie hat die Haftung für die Vergangen-

heit übernommen, was einer nationalistischen Vereinigung vorbeugt.“

● „Das Geschick des Kanzlers und Genschers hat den Friedensvertrag umschiffen und die 4 + 2-, oder 4 + 1,1-Gespräche in Gang gebracht.“ Kritisch zum Staatsvertrag sei aber zu fragen: „Warum mußte in jedem Artikel der Triumph der Privatwirtschaft betont werden?“

● „Die EG funktioniert besser als viele denken, und unsere parteiübergreifenden Gaullisten, der französische Verteidigungsminister Chevènement und Chiracs Ex-Innenminister Pasqua, haben sich geirrt, als sie sagten: ‚Die Mauer ist gestürzt, der erste Tote ist Jacques Delors.‘ Statt dessen ist die EG ein Beispiel für den Osten, wo der Nationalismus keimt.“

● „Die Gefahr ist nicht, daß eine gesamtdeutsche Armee nach Atomwaffen lechzt, sondern daß die Deutschen eines Tages gar keine Waffen mehr wollen. Frankreich hat immerhin begriffen, daß es die kleinen Atomraketen abschaffen muß, von denen ein Verteidigungsminister mal sagte: ‚Die treffen nur die DDR.‘“

● Auf die kritische Anmerkung der Juristin Helga Stödter, daß man die Oder-Neiße-Grenze doch zumindest „hätte diskutieren müssen“, erwidert

Grosser unter Beifall: „In einer Laudatio habe ich zu Gräfin Dönhoff einmal gesagt: Sie sind von Deutschland nach Deutschland vertrieben worden. Ich bin von Deutschland in die Fremde vertrieben worden.“ Darüber hinaus solle man die Leiden der Vertreibung nicht durch neue Leiden fortsetzen – „und das wäre die Konsequenz einer Grenzverschiebung.“

● Der Präsident des Mecklenburger Unternehmerverbands ‚Uwe Karsten‘ moniert die Regelung der Eigentumsfragen an Grund und Boden: „Es herrscht völlige Lähmung durch die Unkenntnis, wem was gehört.“ Während FDP-Chef Robert Vogel dazu vernehmliche Unmutsäußerungen macht, stimmt Grosser zu: „Ich schlage die Regelung Ludwig XVIII. vor, der 1815 den heimkehrenden Napoleon-Flüchtlingen sagte: ‚Die Güter erhaltet ihr nicht zurück, aber die Entschädigungen sollen gerecht sein.‘“

Schließlich spart Grosser auch die Medien, besonders den „Spiegel“ nicht aus: „Die Franzosen sind in der großen Mehrheit für die Vereinigung, aber der ‚Spiegel‘ zitiert nur die negativ eingestellten, kleinen französischen Magazine.“ Dank Alfred Grosser wissen Hamburgs Unternehmer mehr. ALEXANDER LUCKOW